



**Schweizerische Konferenz der
Stadt- und Gemeindeschreiber**

**Conférence Suisse
des Secrétaires Municipaux**

Der Stadtschreiber und die Konferenz der Amtsvorsteher

In seiner Rolle als Bindungslied zwischen Stadt und Verwaltung leitet normalerweise der Stadtschreiber die Konferenz der Amtsvorsteher. Für mich gehört diese Tätigkeit zu meinen Lieblingsaufgaben. Nicht, weil sie mir Macht über meine Kollegen verleihen würde. Jeder weiss, dass der Stadtschreiber gar keine hat. Er geniesst nur das Vorrecht, den Sitzungen des Stadtrates beizuwohnen.

Das Hauptinteresse dieser Konferenz liegt darin, zusammen mit den Amtsvorstehern, welche verschiedene berufliche Hintergründe und Aufgaben

haben, einen Konsens für ein gemeinsames Ziel zu finden.

Gibt es viele Unternehmen, welche die Chance haben, auf so heterogene Sachkenntnisse zurückgreifen zu können? Stellen Sie sich zum Beispiel vor, dass am gleichen Tisch ein Ingenieur und ein Architekt oder ein Polizeikommandant und der Jugendbeauftragte sitzen oder der Tourismusbeauftragte zusammen

mit dem Strassenmeister.

Alle verfolgen dasselbe Ziel, der Bevölkerung zu dienen, aber die Mittel und die Wege, um dies zu erreichen, weichen manchmal stark voneinander ab. Die Konferenz ist ein wertvolles Forum für den Austausch von Informationen und das Aufeinandertreffen von verschiedenen Meinungen. Deshalb geht es meistens lebhaft zu und her. Es ist die Aufgabe des Stadtschreibers, diese Diskussionsplattform zur Verfügung zu stellen in gegenseitigem Respekt, Freundlichkeit und Vertraulichkeit.

Es muss auch gleichzeitig ein Ort sein, wo es möglich ist, seinen Frust gegenüber kommunal-politischen Entscheiden laut auszusprechen und Stellung zu beziehen. Auch hier braucht der Stadtschreiber viel Fingerspitzengefühl, damit bei dieser «Kropfleerete» der Respekt für unsere Chefs gewährleistet bleibt.

Genau das möchte ich meinen Kollegen an diesen Treffen bieten!

*Corinne Martin
Stadtschreiberin Montreux*

Le secrétaire municipal et la conférence des chefs de service

Généralement, le secrétaire municipal, dans son rôle de coordination entre la municipalité et l'administration, a la responsabilité de présider la conférence des chefs de service. Pour ma part, c'est l'une de mes fonctions préférées. Non pas parce qu'elle me donnerait un quelconque pouvoir sur mes collègues. Tout le monde sait bien que le secrétaire municipal n'en a aucun. Il a juste la prérogative d'assister aux séances de municipalité.

L'intérêt de cette conférence, c'est de devoir fédérer autour d'un objectif commun des chefs de service aux formations et aux tâches très différentes. Y a-t-il beaucoup d'entreprises qui ont la chance de pouvoir compter sur des compétences si hétérogènes? Imaginez, par exemple, autour de la même table, un ingénieur et un architecte ou un commandant de police et le responsable de l'animation jeunesse, ou encore du tourisme ou de la voirie. Tous certes ont le même objectif, soit le service au citoyen, mais les moyens pour y parvenir et les visions peuvent parfois être assez éloignés.

Cette conférence est un lieu précieux d'échanges d'informations et de confrontation de points de vue, et les discussions sont souvent animées. C'est le rôle du secrétaire municipal d'offrir cette plateforme de dialogue dans le respect, la convivialité et la confidentialité.

Ce lieu doit également permettre d'exprimer les frustrations face à certaines décisions politiques prises par la municipalité et d'explicitier ces dernières. Là aussi le secrétaire municipal doit user de son doigté pour permettre cet exutoire dans le respect de nos patrons. Voilà ce que j'espère offrir à mes collègues lors de nos rencontres!

*Corinne Martin
Chancelière de la Ville de Montreux*

Ein virtueller Schalter, der 2500 Fundbüros vernetzt

Wer etwas verliert, hat neben dem Schaden auch noch den Ärger. Er muss eine Suchanzeige aufgeben. Je nachdem bei verschiedensten Stellen. Doch das muss nicht sein. Das Online-Tool «Fundservice-Schweiz.ch» bringt Abhilfe.

Wer auf öffentlichem Grund einen Wertgegenstand findet, muss sich an den nächsten Polizeiposten oder das Fundbüro der Gemeinde wenden. Gegenstände, die in Bahnhöfen, im Zug oder in öffentlichen Verkehrsmitteln gefunden werden, können auch im Fundbüro des Betreibers abgegeben werden. Was so einfach aussieht, kann ziemlich mühsam werden. Ein Beispiel: Herr X verliert auf seiner Velofahrt um den Zürichsee sein Portemonnaie. Die Tour führt durch drei Kantone und zwei Gemeinden. Um wieder an sein Hab und Gut zu kommen, müsste er persönlich in jeder Gemeinde eine Verlustanzeige aufgeben.

Verlorenes kann einfach im Internet gemeldet werden

Wie viel einfacher wäre es nun, wenn die Daten aller Gemeindefundbüros in einer Datenbank zusammengefasst wären. So müsste nur noch eine Verlustanzeige erfolgen. Wenn die Daten der zentralen Datenbank auch noch im Internet verfügbar wären, könnte Herr X seine Suche nach dem Fundgegenstand online im Internet starten. Und schon bald könnte es so weit sein. Nicht nur rund um den Zürichsee, sondern in der

ganzen Schweiz. Mit dem priorisierten Vorhaben «A2.06 Suchen und melden von Fundgegenständen» ist E-Government Schweiz das Thema angegangen. Unter Federführung der Arbeitsgruppe Städte- und Gemeindeinformatik (AG SGI) der Schweizerischen Informatikkonferenz (SIK) wurde ein entsprechendes Projekt Mitte 2013 zum Abschluss gebracht.

«Fundservice-Schweiz.ch» heisst die webbasierte Lösung, die eine Vernetzung der Fundbüros ermöglicht. Neben der Meldung eines Verlusts kann Herr X über die Plattform auch nach seinem verlorenen Gegenstand suchen. Gefundene Gegenstände, welche den Daten entsprechen, werden in einer Trefferübersicht angezeigt. Neben dem Fundort wird auch angezeigt, wo der Gegenstand eingelagert ist und abgeholt werden kann. Ein zentraler Teil des Projekts ist eine standardisierte Schnittstelle (eCH-0149), die von eCH definiert worden ist. Gemeinden, die eine eigene Applikation für die Administration des Fundbüros einsetzen, können so den Austausch der Informationen mit dem «Fundservice Schweiz» auf einfache Art und Weise sicherstellen.



Erinnerung für den Finder. Auch Bild: zvg
Gefundenes kann im Internet erfasst werden

Je mehr mitmachen, desto günstiger wird es

Der «Fundservice Schweiz» ist auf dem besten Weg, sich breit durchzusetzen. Die SBB, Swissport, VBZ und die Kantone AG, BS, BL, FR, SG, SO, TG und ZG, aber auch die Städte Zürich und Winterthur und rund zehn Gemeinden nutzen das Tool. In einem Rahmenvertrag der SIK mit der Betreiberin rubicon-it schweiz wurde eine Preisstaffelung für den «Fundservice Schweiz» ausgehandelt. Konkret heisst dies, die Lizenzkosten sinken, je mehr Gemeinden mitmachen. Eine erste Preisreduktion wurde Ende 2013 erreicht. Auch die Weiterentwicklung ist gewährleistet: Die Kantone und Gemeinden, welche den «Fundservice Schweiz» einsetzen, sind in einer Arbeitsgruppe zusammengefasst. Diese trifft sich jährlich mit der Betreiberin, um die Releaseplanung vorzunehmen und Änderungswünsche am Webservice zu koordinieren. Der «Fundservice Schweiz» bringt der Bevölkerung, aber auch den Gemeinden eine einfache und praktische Dienstleistung. Geht etwas verloren, kann die Suche schnell und transparent an die Hand genommen werden. Und der Webservice erhöht die Chance, dass die Besitzer ihre verlorenen Gegenstände schneller finden!



Im Kanton Thurgau sind die Fundbüros mit easyfind vernetzt.
Der Austausch der Informationen erfolgt über den «Fundservice Schweiz».

Bild: Kapo Thurgau

Informationen: www.fundservice-schweiz.ch

Sicherheit für Geschäftsdaten auf privaten Mobilgeräten

Mehr und mehr werden private Smartphones und Tablet-Computer auch im Beruf genutzt. Das schafft Probleme bei der Sicherheit der Daten. Jetzt steht eine Lösung bereit, die auf jede IT-Umgebung angepasst werden kann.



Ein Gerät, zwei Welten. Mehr und mehr werden Smartphones im Beruf und im Privaten genutzt. Ein neues Programm hält die beiden Welten auseinander.

Bild: zvg

Laut Schätzungen besitzen über zwei Millionen Personen in der Schweiz einen Tablet-Computer, und mehr als vier Millionen ein Smartphone, Tendenz steigend. Die Nutzung privater Mobilgeräte in Unternehmen und öffentlichen Institutionen ist unaufhaltsam auf dem Vormarsch. Smartphones und Tablets sind zu elementaren Bestandteilen der Unternehmenskommunikation und IT-Prozesse geworden. Das Management und die Mitarbeiter nutzen ihre persönlichen Geräte auch beruflich. Daher ist es wichtig, eine wirksame Strategie zur Integration von Smartdevices in die bestehenden IT-Strukturen zu entwickeln – und dies unabhängig davon, ob es sich um private Geräte handelt oder ob diese vom Arbeitgeber zur Verfügung gestellt werden.

Sicherheit muss nicht auf der Strecke bleiben

Das jüngste Unternehmen der Ruf Gruppe, die Avatech AG, bietet mit DME (Dynamic Mobile Exchange) eine plattformübergreifende Lösung an, die eine sichere Integration von Smartphones und Tablets bereitstellt. DME gewährt uneingeschränkten Zugriff auf die Infor-

mationen des Arbeitgebers Smartphones und Tablets. Die BYOD-Lösung verwaltet, administriert und sichert die gesamte Mobilgeräteflotte. Jeder Mitarbeiter erhält so sicheren Zugriff auf Mails, Kalender, Kontakte, Dokumente und Applikationen. Gleichzeitig bleibt die Privatsphäre der persönlichen Daten gewahrt.

Ein separater Container für Geschäftsdaten

Voraussetzung für die sichere, mobile Nutzung von E-Mail, Kalender und Kontakten ist eine vollständige Trennung zwischen privater und geschäftlicher Umgebung. Für letztere stellt DME einen separaten, geschützten Container auf dem Smartdevice zur Verfügung, der sicherstellt, dass sensible Daten nicht durch Dritte ausgespäht oder in eine öffentliche Daten-Cloud gelangen. Die Anwenderin läuft nicht Gefahr, Geschäftliches mit Privatem zu vermischen. Dank des Container-Prinzips muss er sein eigenes Gerät nicht unnötig durch Dritte beschränken oder gar komplett verwalten lassen. Ausserdem freut sich die IT-Abteilung, denn das Haftungsrisiko bei Gerätever-

lust ist auf ein Minimum reduziert. Die sensiblen Daten sind innerhalb des geschützten Containers gespeichert.

Die Schnittstelle ist einfach integrierbar

Innerhalb kürzester Zeit kann DME in jede Umgebung integriert werden. Die Technologie ist praktisch beliebig einstellbar und erfordert keine Änderung der bestehenden IT-Strukturen. Die zentrale Bereitstellung aller Dienste und Services sorgt für bessere Wettbewerbsfähigkeit, höhere Mitarbeitermotivation und Produktivität bei gleichzeitig spürbar reduzierten Kosten und Administrationsaufgaben.

Heinz Ehram, Geschäftsführer
Avatech AG, Schlieren

Austritte/démissions

Kurt Meier, 9410 Heiden
Eduard Gibel, 8953 Dietikon

Impressum

Februar/février 2014

Herausgeber/éditeur

Schweizerische Konferenz der Stadt- und Gemeindeschreiber (SKSG)
Conférence Suisse des Secrétaires Municipaux (CSSM)

Redaktion/rédaction

Urs Müller, Gemeindeschreiber
Zentralstrasse 9, 8304 Wallisellen
Tel. 044 832 62 40, Fax 044 830 20 40
urs.mueller@wallisellen.ch

Administration/administration

Redaktion «Schweizer Gemeinde»
Laupenstrasse 35, Postfach 8022
3001 Bern
administration@chgemeinden.ch

Erscheinungsweise/mode de parution
5 Ausgaben/5 parutions